



Willkommen im Senatssaal, dem Sitzungszimmer des Senats der Freien Hansestadt Bremen, dem Herzstück bremischer Exekutive. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters (m/w/d) tagen hier die von der Bürgerschaft gewählten Mitglieder der Landesregierung.

Für die Decke über ihren Köpfen entwarf der Architekt Gabriel von Seidl für den Stuck des Deckenschmucks die vier Jahreszeiten. Sie sind als Symbole für ewige Wiederkehr und göttliche Schöpfung anzusehen. Im übertragenen Sinne schauen sie von dort auf die Senatsmitglieder herab, weil deren Entscheidungen allein vom Gedanken an Dauerhaftigkeit und im Bewusstsein des Wohles der Bremer Allgemeinheit getragen sein sollen.





*Den Teppich und weitere Ausstattungsdetails des Senatssaal entwarf der Bremer Architekt und Gestalter Rudolf-Alexander Schröder (1878–1962). Der heutige Boden wurde zuletzt 2012 in originalgetreuer Kopie verlegt.*

Im Teppich zu den Füßen der Regierung windet sich eine blühende Ranke durch zwei einander abwechselnde Motivfelder. Sie zeigen die gewürfelt dargestellten bremischen Farben Weiß und Rot und einen gotischen Schlüssel (mit vierpassiger Reite), so wie ihn die Stadt seit 1366 im Wappen führt. Das Symbol des Schlüssels ist der Bezug zum Heiligen Petrus als Patron des Bremer Doms. Zur Unterscheidung vom erzbischöflichen Wappen mit zwei gekreuzten Schlüsseln, zeigt die Stadt nur einen Schlüssel (mit nach oben gewendetem Bart).

Die Raumwirkung des Saales ist im Wesentlichen noch dieselbe, die er bei der Einweihung des Neuen Rathauses im Jahr 1913 hatte. Dies mag wegen seiner vom Architekten Gabriel von Seidl vorgesehenen und nahezu durchgängigen Nutzung als Sitzungszimmer des Senats nicht verwundern, doch ist es angesichts eines radikalen Bruchs in der NS-Zeit keinesfalls selbstverständlich: 1939 hatte der „Regierende Bürgermeister“ und ranghohe SA-Führer Heinrich Böhmcker (1896–1944) den nach Abschaffung der demokratischen Verfassung 1933 politisch bedeutungslos gewordenen Raum als sein Dienstzimmer einrichten lassen. Glück-



licherweise nahm der als brutaler Schläger bekannt gewordene Böhmcker außer dem Austausch des Mobiliars und Zimmerschmucks (mit „Führerbild“, metallenen Schmuck-Globus u.a.) nur zwei gravierende Veränderungen vor. Er ließ die vier Kristalleuchter zugunsten einer neu angefertigten Bürobeleuchtung abnehmen, und im gleichen Zuge verschwand auch die große zentrale Sonne (u.a. zugunsten neuer Elektroleitungen) aus der Stuckdecke. Beide Maßnahmen ließen sich nach Ende der NS-Diktatur kurzfristig rückgängig machen. Gar nicht erst zur Umsetzung gelangte Böhmckers Idee, das äußere Türportal zu verändern. Und so blieben die fünf vergoldeten Großbuchstaben „SENAT“ unberührt. Doch faktisch prangten sie dort von 1933 bis 1945 inhaltsleer und damit im Grunde wie zum Hohn der durch Jahrhunderte mühsam verteidigten bremischen Freiheiten. Was für jede einzelne religiös oder politisch verfolgte Person galt, das galt auch für jedes Gemeinwesen vom Dorf bis zum besetzten europäischen Flächenstaat: im Zugriffsbereich des menschenverachtenden NS-Systems und seinen millionenfach mordenden Vertretern gab es keinen sicheren Ort.



*Der Senatssaal wie er im Jahr 1913 der Öffentlichkeit präsentiert worden war. Die Abbildung stammt aus dem zur Einweihung des Neuen Rathauses herausgegeben Band, in dem Baudirektor Ernst Erhardt das Haus und die Ausstattung viele seiner Räumlichkeiten beschreibt.*

